

04
EINBLICK

A craftsman with a beard and glasses, wearing a black t-shirt and a worn, light-colored leather apron, is working on a stone structure. He is holding a hammer in his right hand and a chisel in his left hand, focused on his work. The structure is made of large, grey stone blocks. In the background, there are wooden beams and a stack of red bricks. The scene is outdoors, with green foliage visible. A large red banner is overlaid on the bottom right of the image, containing the text «VAN AUCH» in white, bold, sans-serif font.

«VAN AUCH

*Er modelliert mit den Händen, tage-
nächtelang. Er fährt auf seinem alten
Postfahrrad durch die Gegend, und
manchmal sitzt sein Hund Lotti vorne
drauf: So ist Erwin Müller. Das Rhein-
ecker Urgestein ist gelernter Steinhauer,
weiss mit Hammer und Meissel alles
anzufangen. Grabsteine gestalten,
Bilder in Steine schlagen oder Restaura-
tionen von gotischen Kirchen sind sein
Broterwerb. Und ja, natürlich ist da
auch das Malen. Diese Passion hat er
von seinem Vater geerbt.*

CHRISTIAN BRÄGGER

Ein Besuch im Atelier bringt den Menschen Erwin Müller näher, sein Hämmern ist schon aus der Ferne zu hören – ein langsames Vortasten in die Welt des Kunstschaffenden beginnt. Im wohl schönsten Idyll Rheinecks – in der Orangerie des pittoresken Löwenhofgartens – stellt er mit seinen begabten Händen allerlei Dinge an. Bisweilen gehen die Meinungen über den 55-Jährigen auseinander. Diejenigen, die den Kreativgeist nicht kennen, nennen ihn etwas verpeilt, eigen gar, gewiss «gspässig». Diejenigen, die Erwin Müller begegnet sind, bezeichnen ihn als herzensgut, hochbegabt, eine gute Seele von Mensch. Oder als Freak – und das ist durchaus positiv gemeint. «Mir ist es egal, was die Leute von mir denken. Vincent Van Gogh, den ich sehr verehere, war auch ein Freak», sagt Erwin Müller. Visuelle Ähnlichkeiten mit dem längst verstorbenen Mal-Guru sind denn auch nicht von der Hand zu weisen; der Holländer hatte sein Gesicht ebenfalls mit einem Vollbart geschmückt.

**GOGGH WAR
EIN FREAK.»»**



In der Schule ein Träumer

Als Erwin Müller klein war, war es für ihn das Grösste, nicht in die Schule zu gehen – sie war nicht sein Ding, er fühlte sich missverstanden. Einzig die Fächer Geometrie und technisches Zeichnen reizten ihn. Sein Vater war Puppenflicker und Herrenfriseur, zudem malte er fürs Leben gern. Doch das gestalterische Talent des Seniors blieb den Rheineckern verborgen. Nur nicht dem Sohn. Damals war es für den kleinen Erwin ein Genuss, seinem Vater bei der Arbeit über die Schulter zu gucken. Oder noch besser: Wenn der Papa den Buben in die weit bekannte Erker-Galerie nach St. Gallen mitnahm. Dort gab es Weltkunst zu bestaunen, später beim Znacht verarbeitete das Duo die Eindrücke in ewig langen Gesprächen. «Wir haben einfach stundenlang geredet», sagt Erwin Müller. Seine Augen

funkeln. Mit dem Vater verband Erwin Müller ein inniges Verhältnis. Er war sein Vorbild, auch in der Kunst, obwohl der Senior dort «konsequenter» war. «Ich bevorzuge eher die abstrakte Kunst, nicht die gegenständliche. Das Kleine weckt zwar ebenfalls mein Interesse, und es darf auch sehr reduziert daherkommen. Aber wir waren schon verschieden, auch wenn wir beide unser Herz an die eigene Kunst und jene der Weltkünstler verloren haben», sagt Erwin Müller. Vor sechs Jahren verstarb sein Vater.

*An Weihnachten liebte er die
Verpackungen noch mehr
als den Inhalt der Geschenke.*



Als Kind igelte sich Erwin Müller oft ein, vielleicht, weil er nicht verstanden wurde. Mit den Jahren hat er gelernt, aus der Jugend zu erzählen, seine Gefühle von damals mitzuteilen. Wie etwa: Wenn er früher einen speziellen Stein fand, versteckte er diesen an einem geheimen Ort. Dann holte er ihn irgendwann wieder hervor, um ihn einem wunderbaren Menschen zu schenken (meist einem schönen Mädchen). Oder: An Weihnachten liebte er die Verpackungen noch mehr als den Inhalt der Geschenke.



heute noch so: Zum Beispiel praktiziere ich das japanische Bogenschiessen», sagt er mit einem Lächeln im Gesicht.

Erwin Müller tut sich schwer mit Preisschildern

In seinem Wesen sieht der zweifache Familienvater – er ist ebenfalls zweifacher Grossvater – einen Erfindergeist, mit dem er seinen erschaffenen Objekten einen visuellen Nutzen geben will. Der Musik- und Architekturliebhaber entwirft inzwischen auch Möbel. Und irgendwann fällt sie eben doch, die Frage aller Fragen in der Kunst: «Was kosten denn Ihre Werke, Herr Müller?» Die Antwort kann Erwin Müller nicht geben, er kennt sie nicht; weil er sich schwertut mit Preisschildern, sich nicht unter, aber auch nicht über Wert verkaufen will. «Kunst ist etwas sehr Ernstes. Ich habe gelernt, mit Werkzeugen umzugehen, aber nicht, wie ich mich verkaufen soll.» Einmal in seiner Schaffenszeit, da gestaltete er jahrelang eine Frauenstatue und erhielt dafür einen sechsstelligen Betrag. Heuer sind es vor allem seine kleinformatischen Bilder, die überzeugen und in einer breiten Öffentlichkeit Anklang finden.

Im Wissen, was er kann, will Erwin Müller endlich durchstarten, er erkennt, dass viel zu viele Köhner ihres Fachs erst nach ihrem Tod reüssierten. «Bisher musste ich meine Familie ernähren und mehr von meiner <Pflichtarbeit> leben. Aber meine künstlerische Leidenschaft wird mir immer wichtiger und ist im Kommen, man wird mich noch kennenlernen.» Er strebe nach mehr Anerkennung, doch dafür habe es zuerst eine langwierige Metamorphose gebraucht. «Kunst verschönert das Leben, und dennoch muss bei der Kunst auch das Geld der Antrieb sein. Ich komme noch gross raus.» Und wieder ist es da, dieses sympathische Lächeln.

«Verpackungen sind wie Kunst, sie besitzen etwas Mystisches.» Eigentlich erstaunt es bei all diesen Erzählungen nicht, dass Erwin Müller auch in der Rekrutenschule einen eigenen Weg ging: Er nahm 11 Kilogramm ab. «Aber ich lebte ja damals schon auf meinem eigenen Planeten. Das ist

Man kann von Erwin Müller halten, was man will, eines ist er ganz gewiss: begnadet in seinem Schaffen, sofern man dieses verstanden hat.



Zum Schluss noch dies:

Wer Erwin Müller in der Orangerie beim Arbeiten über die Schultern gucken will, ist willkommen. Eine Kontaktaufnahme über eine Homepage oder eine E-Mail ist aber nicht möglich – beides hat Erwin Müller nicht. Dafür ein Handy: 079 418 15 64.

